



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

Fernsprecher 20951/52

Hannover, Georgstraße 33

P/V/125

2. Juni 1950

Hinweise auf den Inhalt:

Dertingers Diplomaten	S.1
Eine Würdigung Carl Severings	S.3
Wohin gehen die Besatzungsgelder?	S.5
Schweizer Kritik	S.6
Mitbestimmung im NWDR	S.6

Dertingers Diplomaten

hk Berlin, Anf. Juni

Für das Wesen der sowjetischen Aussenpolitik ist es bezeichnend, dass sie nicht nur die Aussenpolitik der von ihr abhängigen Völker einseitig festlegte, sondern auch die Funktionen dieser Aussenpolitik "revolutionär" umgestaltete. Theoretisch haben nicht nur die osteuropäischen Satelliten Moskaus, sondern auch jede autonome Sowjetrepublik das Recht, unmittelbare Beziehungen zu fremden Staaten anzuknüpfen - aber unter der Bedingung, dass sie auf jede eigene politische Konzeption verzichten.

Es war sicher kein Zufall, dass Herr Puschkin ausgerechnet an dem Tage zum Botschafter am Hofe Wilhelms III. ernannt wurde, als in Ungarn das Todesurteil an den früheren ungarischen Aussenminister Rayk vollstreckt wurde. Deutlicher konnte man nicht unterstreichen, dass jeder Ostzonenpolitiker, der den Mut haben sollte, gegen die Doktrin des Kremls aufzubegehren, liquidiert werden würde.

So haben dann die Regierung Pieck-Grotewohl und ihr Aussenminister Dertinger bei der Ernennung ihrer bisherigen diplomatischen Vertreter von vornherein den Totalitätsansprüchen Moskaus voll Rechnung getragen. Die politische Hauptfunktion des bürgerlichen Ehrgeizlings Dertinger erschöpfte sich darin, als Prominenter der Ost-CDU auf die deutschen Gebiete östlich der Oder-Weisse-Linie Verzicht zu leisten. Bei der Ernennung der ersten sechs "diplomatischen Bevollmächtigten" und "ausserordentlichen Botschafter" des neuen Oststaates hatte er

als beargwöhnter und bespitzelter ehemaliger Jünger Herrn von Papens überhaupt nicht mitzuraden. Vergebens haben er und die beiden bürgerlichen Oszonenparteien sich dagegen gewandt, dass die Besetzung der aussenpolitischen Vertretung ein Monopol der SEP wurde. Tatsächlich sind Appelt in Moskau, Grosse in Prag, Kapps in Budapest, Wolff in Warschau, Löhr in Rumänien und Frau Kundermann in Moskau erst nach sorgfältiger Überprüfung ihrer Person und Zustimmung durch das sowjetische Aussenministerium als geeignete Diplomaten des Herrn Dertinger zugelassen worden. Wie bei seinem Unterstaatssekretär Ackermann handelt es sich auch bei diesen sechs um erprobte linientreue Kommunisten, die, auch das ist sicher kein Zufall, lange Jahre im Exil in Moskau verbracht haben.

Mit Ausnahme des Botschafters in Warschau, Friedrich Wolff, des bekannten linksradikalen Kassenarztes und Dichters der Schauspiele "Zyankali", "Prof. Manlock" und "Die Matrosen von Cattaro", der einem gut bürgerlichen, jüdischen Elternhause entstammt, sind alle Übrigen "Männer des Volkes". So ist Fritz Grosse, der Sohn eines Zimmermanns im Erzgebirge, nachdem er vor dem Jahre 1933 Sekretär der KP und dann Vorsitzender der Landeskontrollkommission Sachsen gewesen. Erich Kapps, der Gesandte in Budapest, im Jahre 1905 als Sohn eines Metallarbeiters in Thüringen geboren, war 1945 Mitglied des Sekretariats des Landesverbandes der KP Thüringen, seit 1947 Vorsitzender des dortigen Landesverbandes der SEP. Rudolf Appelt, Sohn eines Tischlers in Reichenberg, wurde als kaufmännischer Angestellter Mitbegründer der Reichenberger KP. 1938 wurde er als Vertreter der KP für Karlsbad, Abgeordneter in Prag, in Moskau war er eng mit Dimitroff befreundet und Leiter der Verlagsabteilung des Komintern, 1947 war er bereits stellvertretender Leiter der Hauptverwaltung Interzonen- und Aussenhandel in der DWK. Nach aussen unbekannt, hatte er während der letzten Jahre hinter den Kulissen als Vertrauensmann Moskaus bereits eine bedeutende Rolle gespielt. Jonny Löhr, der Chef der diplomatischen Mission in Bukarest, wurde in Hamburg als Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Zunächst Schlosser, bestand er 1928 die Abschlussprüfung als Ingenieur in Leipzig. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde er Landesvorsitzender der nationaldemokratischen Partei in Mecklenburg, die als Sammelbecken der ehemaligen Hitleroffiziere und Nazis diente, die nunmehr auf Moskau schwören. Auch Frau Aenne Kundermann, der Chef der diplomatischen Mission in Sofia, wurde als Kind einer Arbeiterfamilie geboren. Sie war zunächst Kartennagenarbeiterin und später Angestellte der

Arbeits- und Gewerkschaftsbewegung. Nach ihrer Rückkehr aus der Emigration stand auch sie an verantwortlicher Stelle im Staatsapparat der Ostzone.

Nun, die Frage der Qualifikation ist hier in der Tat nicht so wichtig, als ja Moskau sowieso die Linie der Aussenpolitik bestimmt. Trotz der angeblichen Souveränität der neuen Zonenregierung erschöpfte sich die Tätigkeit ihres Aussenministers und seiner Diplomaten im ersten halben Jahr nach ihrem Amtsantritt in Repräsentation. Trotz der vorbehaltlosen Anerkennung der Oder-Neisse-Linie als einer endgültigen Friedensgrenze zwischen dem westwärts vordringenden Slaventum und Deutschland ist es diplomatischen Vertretern des Herrn Dertinger in Prag und Warschau, aber auch in Budapest, Bukarest und Sofia bisher noch nicht gelungen, den Argwohn der europäischen Satellitenstaaten Moskaus zu zerstreuen und die angestrebte Gleichberechtigung zumindest in dem jede echte Souveränität ausschliessenden Bündnissystem Moskaus durchzusetzen.

- 3 -

Der "kleine Schlosser aus Bielefeld"

sp. Das Häuschen am Stadtrand von Bielefeld war zu klein, all die Freunde zu fassen und die Blumen und Geschenke, die sie mitbrachten, um "ihren" Carl Severing an seinem 75. Geburtstag zu feiern. So wurde die offizielle Feier in das Rathaus verlegt und beinahe wäre auch dieses grosse Haus zu klein gewesen, die rund 1000 Menschen aufzunehmen, die dem greisen Jubilar an diesem Tag die Hand schütteln wollten. Der Bielefelder Kinderchor eröffnete am frühen Morgen den Reigen der Gratulanten, die Jugend von Bielefeld schloss ihn am Abend mit einem Umzug. Zwischendurch waren es Freunde aus nah und fern, aus der Heimat und aus dem Ausland, die Carl Severing ihre Wertschätzung bekundeten. Die Bielefelder selbst hatten am Nachmittag diese Gelegenheit und sie nutzten sie reichlich in einer öffentlichen Kundgebung. 25.000 Menschen waren gekommen, also jeder vierte Einwohner der Stadt des Leinen und der Nähmaschinen. Und man sah es allen an, dass sie gern gekommen waren. Dr. Kurt Schumacher war unter den Ehrengästen.

Freunde Severings haben zu diesem Tag eine Denkschrift zusammengestellt. Es ist ein Genuss, darin von dem "kleinen Schlosser aus Bielefeld" zu lesen, der sich als Arbeiterkind mühsam aber willensstark die bildungsmässigen Grundlagen erarbeitete, um in schweren Stunden des

Volkes nicht nur als Arbeiterführer, sondern auch als Staatsmann diesem Volke zu dienen. Als Reichskommissar für den westfälisch-rheinischen Industriebezirk in den brodelnden Jahren knapp nach dem ersten Weltkrieg und später als Preussischer und Reichsinnenminister hat Carl Severing so gewirkt, dass auch politische Gegner nichts daran auszusetzen wussten. Aber das Verdienst des Staatsmannes allein ist es nicht, was an den in der Denkschrift niedergelegten Zeugnissen der Freunde Severings fesselt. Das ist vor allem das reiche Innenleben des Menschen Severing, das diese Broschüre ausströmt und das man ahnt, wenn man dem kleinen, zierlichen Mann mit dem schlohweissen Haar und der hohen Stirn gegenübersteht. Ein Innenleben, das sich in treuen Freundschaften, in einer selten glücklichen Ehe und besonders in einer leidenschaftlichen Hingabe an literarische Neigungen in Zeiten des Glücks und der Not niederschlägt. Nie war das "Ich", immer war das "Wir" die Maxime dieses reichen Lebens.

So ist es auch heute noch. Sein sehnlichster Wunsch an diesem Tag: "Dass ich noch die Wiedervereinigung aller Zonen Deutschlands erleben könnte und dass diese Wiedervereinigung unter Bedingungen geschieht, die Deutschland lebensfähig machen".

Um sein vergleichendes Urteil zum Wiederaufbau Deutschlands nach dem ersten und dem zweiten Weltkrieg gebeten, erklärt der Jubilar: "Nach dem ersten Weltkrieg ging es rascher. Wohl waren auch damals einige Teile Deutschlands besetzt, aber im grossen und ganzen hat der Krieg doch an den Grenzen halt gemacht. Jetzt ist ganz Deutschland besetzt und in allen Zonen üben die Sieger die "Verwaltung" aus. Es ist mehrfach gesagt worden, dass in Deutschland auch heute noch die Staatsgewalt von den Besatzungsmächten ausgeht. Das ist richtig und einer der Gründe für das langsame Tempo der Wiedergesundung. Die anderen Gründe liegen in dem grossen Ausmass der Zerstörungen von Städten und Fabriken, der Wirtschaft überhaupt".

Das Tempo des Wiederaufbaus zu beschleunigen, hat sich Carl Severing trotz seines hohen Alters und trotz vieler Enttäuschungen von allem Anfang an bemüht, da das Dritte Reich zusammengebrochen war. Sein Name ist weit über die Grenzen seiner westfälischen Heimat ein Begriff geworden, als Abgeordneter fehlt er in keiner Sitzung des nordrhein-westfälischen Landtags und in seiner Fraktion wird er als der weise Ratgeber geschätzt, der aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen schöpft. Trotz seiner 75 Jahre wird er auch bei den bevorstehenden Landtagswahlen um sein Mandat kämpfen. Wer die Bielefelder an seinem Geburtstag gesehen hat, zweifelt nicht, dass Carl Severing noch einmal Sieger bleiben wird. - o - o -

Wohin gehen die Besatzungsgelder?

sp. Die Höhe der Besatzungskosten gibt immer wieder Anlass zu deutschen Klagen, die von Seiten der Besatzungsmächte vielfach als unbegründet abgelehnt werden. Dass das wenigstens z.T. nicht der Fall ist, bewies der White-Prozess in Düsseldorf, der mit der Verurteilung Whites zu sechs Monaten Gefängnis sein Ende fand.

White, dessen Verkäufe irischen Tuches an britische Besatzungsangehörige hier uninteressant sind, war einer der massgebenden Leiter der politischen Abteilung der Militärregierung und Chef der PORO (Public opinion research office), dessen Aufgabe die Untersuchung der deutschen öffentlichen Meinung war. Für diese Feststellungen standen ihm jährlich 300.000 DM zur Verfügung. Deutsche, die im Auftrag der PORO periodische Befragungen vornahmen, erhielten monatlich 300 - 400 DM, obwohl, wie von sachverständiger Seite betont wird, sich diese Tätigkeit auf relativ wenige Stunden der Woche beschränkt und kein deutsches Institut ähnlichen Charakters wie Ennid in Bielefeld und das für Demoskopie in Allenbach auch nur annähernd ähnliche Honorare zahlt oder auch solche Interviewer als feste Angestellte beschäftigt.

Ende des vergangenen Jahres erhielt White den Auftrag seiner vorgesetzten Dienststelle, so ergab sich aus dem Prozess, PORO aufzulösen und mit Geldern aus Besatzungskosten ein deutsches Institut zu bilden, das den Namen "Markt- und Meinungsforschung" erhielt und unter Fräulein Dr. Barbara Gok in Düsseldorf ins Leben gerufen wurde. Dafür wurden 180.000 DM als Anlaufkapital für 1 1/2 Jahre bewilligt. Das deutsche Institut sollte den Engländern für Rundfragen zur Verfügung stehen, auf die Dauer aber in deutsche Hände übergeführt werden. Frä. Gok erhielt als erste 10 Prozent des Kapitals der G.m.b.H. Als Strohmann diente eine Zeit lang der deutsche Chauffeur Whites, der dann mit einer Anleihe von 10.000 DM zur Einrichtung eines Tuchladens abgefunden wurde.

Besatzungskosten sind eine bittere Notwendigkeit. Vorgänge wie dieser angeführte, machen sie dem öffentlichen Bewusstsein geradezu unerträglich. Auch hier sollte die psychologische Überlegung vor jeder anderen den Vorrang haben.

Schweizer Kritik

Kürzlich fand in der Schweiz eine ca. 2500 Bände umfassende Buchausstellung deutscher Verlage statt. Der Zweck einer solchen Ausstellung kann ja nur dahingehen, dem interessierten Publikum zu zeigen, was das nachhitlerische Deutschland an repräsentativer Literatur hervorgebracht hat und so ist schon um des kulturellen Gedankenaustausches willen jede derartige Bestrebung zu begrüßen, zumal infolge der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im letzten Jahrzehnt der gegenseitige Buchverkehr fast bis auf den Null-Punkt gedrosselt worden war. Für die z.T. deutschsprachige Schweiz ist eine solche Buchschau von besonderem Interesse.

Leider hat es aber bei der Organisierung dieser Ausstellung offenbar an Verantwortungs- und Fingerspitzengefühl gefehlt. Eine Schweizer Gewerkschaftszeitung bemerkt, dass die geistige Kost, gerade was die Belletristik betrifft, zum Teil noch ziemlich fragwürdig sei. So sollen Werke ausgestellt worden sein, die in erster Auflage noch während der strengsten Hitlerzeit erschienen sind und die in der Schweiz Anstoss erregen. "Hier", schreibt das Schweizer Blatt, "müssen wir schon verlangen, dass eine sehr strenge Auslese getroffen wird, weil sonst die Gefahr erwachsen könnte, dass wir uns überhaupt gegen das deutsche Buch wenden müssten, was sicherlich wieder in manchen Fällen unrecht und bedauerlich wäre".

-nn.

- o - o -

Mitbestimmung im NWDR

sp. Anlässlich der Behandlung des Mitbestimmungsrechtes im Bundestag werden in einer Sondersendung des NWDR ein Sprecher des DGB und Vertreter der Parteien über diese Frage diskutieren.

Für die SPD wird Willi Eichler, für den DGB Hans vom Hoff sprechen. Die Sendung läuft am 7.6. von 19.00 - 19.45 Uhr.

- o - c -